

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 74 (1997)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Gedanken zum Fest der Sieben Schmerzen Mariens : 15. September  
**Autor:** Schenker, Lukas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1030401>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

# Gedanken zum Fest der Sieben Schmerzen Mariens

(15. September)

Abt Lukas Schenker

---

Wer jetzt nach Mariastein kommt und über den neuen Kirchenvorplatz schreitet, findet zu seiner rechten Seite die sieben Säulen mit den Stichwort-Aufschriften der sieben Freuden und der sieben Schmerzen Mariens. In Mariastein gibt es schon seit Jahrhunderten eine Siebenschmerzen-Kapelle, in der das Marienbild mit den sieben Schwertern im Herzen steht. Offenbar wusste das gläubige Volk schon seit je, dass es in seinen eigenen Leiden, Schmerzen, Krankheiten, Sorgen und Nöten bei der Gottesmutter Maria Zuflucht findet, weil Maria selber während ihres irdischen Lebens genug an Schmerzen und Sorgen erleben musste. Das entsprang nicht frommer Phantasie; vielmehr finden sich in den Evangelien Anhaltspunkte dafür; nicht zuletzt das Wort des greisen Simeon, das Maria voraussagte: «Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen» (Lk 2, 35). Die Festlegung auf die Siebenzahl mag dabei willkürlich sein; aber die Sieben ist nun einmal in der Tradition eine heilige Zahl.

Wie steht es aber mit dem Gegenstück dazu, den sieben Freuden Mariens? In Schmerzen und Nöten sucht der Mensch Zuflucht bei jemandem, der ihn versteht. Darum ist offensichtlich die Verehrung der sieben Schmerzen Mariens tiefer im Volk verwurzelt als die sieben Freuden. Hat dies vielleicht damit zu tun,

dass der Mensch mit seinen Freuden mit sich selbst zufrieden ist und darum weniger auf andere angewiesen ist? Mag sein! Aber sollen wir nicht auch mit unseren Freuden, die das Leben uns allen gewiss auch bringt, zu Maria gehen, und durch sie Gott für seine Huld und sein Wohlwollen danken? Auch sie hat sich gefreut mit und an ihrem Sohne Jesus während ihres irdischen Lebens. Gerade im Magnificat (Lk 1, 46–55), ihrem Lobgesang, bringt Maria diese Freude zum Ausdruck und zugleich den Dank an Gottes Güte, der auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut hat. Auch für die Siebenzahl ihrer Freuden gibt es Anhaltspunkte in den Evangelien. Man beachte nun, dass der Künstler die Aufschriften an den sieben Säulen nicht in einer schön waagrechten Linie auf gleicher Höhe angebracht hat, sondern in einer auf- und absteigenden Wellenlinie. Zudem hat er die beiden Wörter «Kreuzigung» und «Kreuzabnahme» gebrochen eingemeißelt. Das Leben mit seinem Auf und Ab in Leid und Freud wird damit symbolstark ausgedrückt.

So mögen uns diese sieben Säulen, an denen wir vorbeigehen, wenn wir in die Kirche oder zur Gnadenkapelle schreiten, bereits an das Leben Mariens mit ihrem Sohne Jesus erinnern. Sie ist mit ihm durch Freud und Leid gegangen. Aber das ist schliesslich auch unser Weg, der Weg aller Glaubenden, der Weg, den Jesus, der Sohn Mariens selber gegangen ist. Gehen wir darum mutig den Weg unseres Lebens an der Hand der Gottesmutter. Sie führt uns sicher durch Freud und Leid zu ihrem Sohn Jesus Christus, der gelitten hat, gekreuzigt wurde – und auferstanden ist.